



Fig. 182. Alexander Colini, Relief vom Grabmal des Kaisers Maximilian. Innsbruck.

Das Grabmal ist ein umfangreiches Werk. Auf einem Sarkophag die im Gebet knieende Gestalt des Kaisers, an den Seiten des Sarkophags 24 Reliefdarstellungen aus seinem Leben. Auf unserem Relief die Trauung von Max mit Maria von Burgund in Anwesenheit des Hofes und vieler Zuschauer in einem idyllen Renaissancesaal. Von den 98 Statuen von Fürsten und Fürstinnen, die das Grabmal umgeben, bringt Fig. 179 den König Arthur von Peter Vischers Hand. Die Reliefs ruhen fast alle von Alexander Colini aus Meckeln her, demselben, der an der plastischen Ausschmückung des Othtenrichshauses in Heidelberg arbeitete. 1562—1565 wohnte er in Innsbruck und arbeitete nach den fertigen Vorlagen des Malers Florian Abel. Im Relief wird tiefe Perspektive und starke Verkürzung gewöhnlich gemieden. In der Renaissance beginnt Giltberd mit dem ganz malerischen Stil, er verwendet architektonischen oder landschaftlichen Hintergrund (1127—1147 östliche Bronzezeit am Baptisterium in Florenz), Erst Thorwaldsen verzichtet wieder grundsätzlich auf Raumvertiefung und stellt die Figuren nur nebeneinander, nicht mehr hintereinander.